

# «Die schwäbische Heimat in ihrer Eigenart schützen» – Auftrag seit 75 Jahren

Wilfried Setzler

Unter dem Titel *Heimatschutz und Abermals Heimatschutz* erschienen 1897 in der Zeitschrift *Die Grenzboten* zwei Aufsätze, in denen deren Verfasser – Ernst Rudorff, Professor an der Königlichen Hochschule für Musik in Charlottenburg – aufrief, den gewaltsamen Veränderungen der Städte und Landschaften *Einhalt zu tun*, die *Eigenart jeder Gegend zu schützen und zu erhalten* sowie dazu beizutragen, daß nicht in absehbarer Zeit ein Ort wie der andere, eine Landschaft wie die andere den gleichen charakterlosen Anblick bieten. Um dies durchzusetzen, forderte er alle Gleichgesinnten auf, einen «Bund» zu gründen, der den Heimatschutz zum Ziele hätte. Jahre später, als ihm die Ehrendoktorwürde der Staatswissenschaftlichen Fakultät in Tübingen verliehen wurde, beschrieb er, wie er damals erkannt habe, daß die Menschheit auf dem besten Weg sei, über dem Jagen nach materiellen Vorteilen die Schönheit der Welt zu zerstören, dem irdischen Dasein jeden edleren Reiz zu rauben, ja unserem gesamten höheren Geistesleben die Wurzeln abzugraben.

Heimatschutz – ein neuer Begriff schlägt ein

Was Rudorff forderte, wurde bald Wirklichkeit. Die in seinen Aufsätzen – kurze Zeit später unter dem Titel *Heimatschutz* als separater Druck in hoher Auflage verbreitet – erstmals verwendete Wortzusammensetzung Heimat und Schutz, von Ernst Rudorff wohl in Anlehnung an das Wort Denkmalschutz gewählt, wurde schnell zu einem neuen allgemeingültigen und -verstandenen Begriff: Heimatschutz wurde zum Motto von Geschichts- und Altertumsvereinen, von Bürger-, Verschönerungs- und Trachtenvereinen, von Vogelschützern und Museumsbegeisterten.

Neben Rudorff wurde – seit 1900 publizistisch wirkend – der Landschaftsmaler und Architekt Professor Paul Schultze-Naumburg zum populärsten Kämpfer gegen die *Entstellung unseres Landes*. In seiner gleichnamigen Flugschrift schreibt er:

*In alten Büchern und Reisebeschreibungen findet man oft gesagt, daß Deutschland ein unendlich schönes Land sei und daß es eine Lust wäre, durch seine Städte, Dörfer und Wälder zu wandeln. Ein solches Wort wird unseren Kindern nur noch ein Traum aus vergessenen Tagen sein. Wir stehen vor dem Schicksal, daß Deutschland sein Gepräge als unser trautes Heimatland verlieren und zu einer Stätte der ödesten Nüchternheit werden wird. Geht es so weiter, so werden in kurzer Zeit Stadt und Land in uniforme Pro-*

*letarienvorstädte verwandelt sein, deren Bauten ihren Stil vom Zuchthaus entlehnt haben; alle Reste einer feinen Kultur, wie wir es von unseren Voreltern ererbt haben, werden entweder der Zerstörung oder der puristischen Restaurationswut verfallen sein; anstelle unserer Buchen- und Eichenwälder werden nur noch dürre Nutzholz-Kiefernplantagen in geraden Reihen dastehen. Es wird keinen Garten mehr geben, der von wirklichem Behagen zu erzählen weiß, keine Kirche, keine Brücke, die die Landschaft zum harmonischen Bilde rundet. Die einstige Schönheit unseres Landes wird für immer zerstört sein. Es muß für die Menschheit furchtbar sein, wenn sie einst aus ihrem Schlafe erwacht.*

Dresden 1904: Deutscher Bund Heimatschutz

Wie selbstverständlich kam es so 1904 in Dresden mit dem Ziel, alle in der Heimatschutzbewegung engagierten Kräfte zusammenzufassen, zur Gründung eines nur dem Heimatschutzgedanken verpflichteten Vereins, dem *Deutschen Bund Heimatschutz*, dessen Vorstand Paul Schultze-Naumburg wurde. Zwei Hauptaufgaben setzte sich der neue Verein. Zum einen wollte er in der Gesetzgebung und im öffentlichen Bewußtsein, bei der Regierung und den kommunalen Gremien die Gleichrangigkeit des Naturschutzes, des Schutzes der Sitten und des Brauchtums gegenüber dem bereits seit Jahrzehnten etablierten Denkmalschutz durchsetzen und schließlich auf allen diesen Gebieten zu vermehrten bewahrenden und pflegenden Maßnahmen gelangen. Zum anderen – und das war etwas unerhört Neues – wollte er die Förderung *eines guten Neuschaffens*.

Neben der Pflege des Traditionellen, der Erhaltung des ererbten Kultur- oder Naturgutes, setzte der Verein sein besonderes Augenmerk auf die *harmonische Entwicklung*: Bewahrung von Altem, Schaffung von Neuem, Zusammenführung in Harmonie von beiden.

Schon bei der Gründung des Bundes war den Mitgliedern klar, daß eine so zentrale, das ganze Deutsche Reich überspannende Einrichtung die «Probleme vor Ort» nicht lösen kann und deshalb weitgehend selbständige Landesvereine und Ortsgruppen geschaffen werden müssen. Schon fünf Jahre später besaß der Bund dann auch 15 Landesvereine, darunter den 1909 gegründeten *Württembergischen Bund für Heimatschutz*, der nun als *SCHWÄBISCHER HEIMATBUND* sein 75jähriges Bestehen feiert.

Stuttgart)  
Esslingen) am 3. März 1909.  
Tübingen )

Herrn Amtmann Dr. Klumpp

Leonberg.

Hochgeehrter Herr Amtmann!

Die Unterzeichneten beehren sich, Sie zu der nunmehr am Freitag, den 12. März d. J., vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr zu Stuttgart im Festsaal der Bauhütte, Ecke Schloss- und Büchsenstrasse, stattfindenden Gründung des

"Württembergischen Bundes für Heimatschutz"

ergebenst einzuladen. Zugleich richten wir an Sie die ergebene Anfrage, ob Sie geneigt sind, dem erweiterten Vorstande des neuen Bundes beizutreten? Wir würden eine derartige Unterstützung unserer Bestrebungen mit besonderer Freude begrüßen und bitten Sie, uns Ihren Bescheid auf der anliegenden Karte möglichst umgehend mitteilen zu wollen. Eine besondere Arbeitslast wird mit dem Beitritt in den erweiterten Vorstand nicht verbunden sein.

In vorzüglicher Hochachtung

Direktor Professor Paul Schmohl - Stuttgart  
Professor Dr. Carl Johannes Fuchs - Tübingen  
Professor Dr. Konrad Lange - Tübingen  
Verlagsbuchhändler Wilhelm Meyer-Jlschen-Esslingen.

Anlage: Aufruf  
1 Postkarte  
1 Couvert.

19.1.09. kammer.

Erlangen d. 12. Jan. 1909

Kaufbrief unterschrieben  
Wirtg. bez. Hauptstadt  
Verkaufsbote für die Hauptstadt

H. Kumpff Leonberg

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich habe mit großem Interesse  
Ihren Aufsatz: „Die Förderung der  
heimatlichen Bauweise in Hürtley.“  
in der Schwäbischen Heimat gelesen.  
Es wird Sie nun gewiss interessieren  
zu hören, dass der Bund Heimat  
schon sich in aller nächster Zeit  
in Hürtley organisieren wird.

Da der Aufsatz erlaubt ist mir, Ihnen  
1 Exemplar unseres Auftrags zu übergeben,  
mit der Bitte, ihn mit Ihrer besten  
Schrift versehen an mich zurück zu  
schicken. Es sind bereits ca. 100  
Unterschriften für den allgemeinen Aufsatz  
eingesendet (darunter auch die von

Herrn Reg. Rat von Soden und  
Herrn Garppe - Die Konstituierung  
des Bundes wird voraussichtlich  
im Februar d. J. stattfinden.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Wilhelm Meyer-Ilschen



Wilhelm Meyer-Ilschen, Verlagsbuchhändler in Esslingen, war einer der rühtigsten Helfer bei der Gründung und beim Aufbau des Württembergischen Bundes für Heimatschutz. In dem Brief, der als Faksimile abgedruckt ist, bittet er Dr. Klumpp in Leonberg, den Gründungsaufruf zu unterschreiben. Die Postkarte trägt auf ihrer Rückseite den Vordruck einer Beitrittserklärung. 1909 und 1910 war Meyer-Ilschen Geschäftsführer des Bundes.

Postkarte

Herrn

Wilhelm Meyer-Ilschen  
Geschäftsstelle des Württembergischen Bundes  
für Heimatschutz

Esslingen am Neckar

In Schwaben fordert ein Niedersachse:  
Verein für Heimatschutz

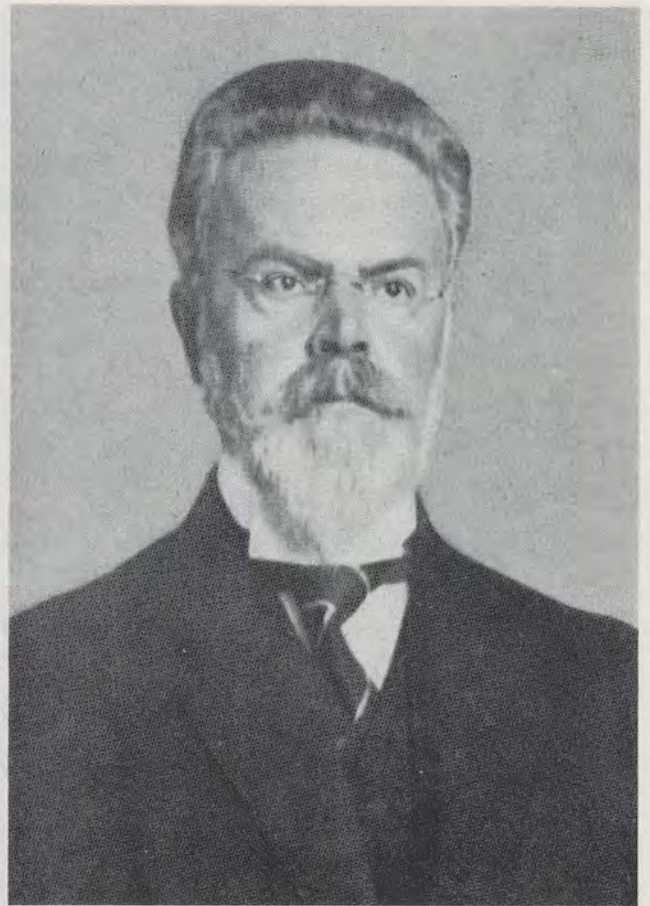
Wie beim Deutschen Bund Heimatschutz stand am Beginn des Württembergischen Bundes ein Aufsatz mit dem Titel *Heimatschutz*, der am 22. Februar 1908 im Stuttgarter Neuen Tagblatt erschien. Der Verfasser Wilhelm Meyer-Ilschen, ein aus Niedersachsen stammender, aber in Esslingen, später Cannstatt tätiger Verlagsbuchhändler, vertrat in seinem Artikel die Meinung, daß es wichtig sei, einen *Verein für Heimatschutz* zu gründen, denn nur mit einem Vereinsorgan könne das Vordringlichste erledigt werden: Belehrung breiter Bevölkerungskreise über die Notwendigkeit des Heimatschutzes, Gewinnung der Behörden im Land für den Heimatschutz und Beschaffung finanzieller Mittel. Optimistisch äußerte er die Hoffnung, im *schwäbischen Lande* könnten mehr Mitglieder für einen derartigen Verein gewonnen werden als in jedem anderen Land Deutschlands.

Wilhelm Meyer-Ilschen scheint seine Aktionen mit dem Königlich-Württembergischen Ministerium für Kirchen- und Schulwesen abgestimmt zu haben, das die Einberufung einer staatlichen Kommission zum Schutz der Naturdenkmäler und der heimatlichen Landschaft plante. Zumindest wurde von nun an mit Landeskonservator Prof. Dr. Gradmann alles weitere Vorgehen abgesprochen.

Stuttgart 1908: harmonische Vorbesprechung  
und Aufruf zur Vereinsgründung

Unterstützung fand Meyer-Ilschen für sein Vorhaben beim Deutschen Bund Heimatschutz, in dessen Auftrag er Vertreter der Regierung, der heimatpflegenden Vereine und Einzelpersonlichkeiten des öffentlichen Lebens zu einer Vorbesprechung am 16. März 1908 einlud.

Die Versammlung verlief – wie der Zeitungsberichterstatter schrieb – *unter den denkbar günstigsten Auspizien*. So erklärte der Landeskonservator das Interesse der Regierung an der Gründung eines solchen Vereins, von dem man sich eine Unterstützung staatlicher Maßnahmen erhoffe. Auch die Vertreter der verschiedenen Vereine sprachen sich für die Bildung eines württembergischen Heimatschutz-Vereins aus, den man nicht als Konkurrenzverein betrachte, von dem man vielmehr auch eine Stärkung jener Vereine erwarte, die nur *einzelne Ziele aus dem Heimatschutzgebiet* verfolgten. Die Versammlung endete mit einem Aufruf zur Vereinsgründung *Heimatschutz fordern wir!*, der von rund hundert Personen unterzeichnet wurde.



Dr. Carl Johannes Fuchs, Professor der Nationalökonomie in Freiburg und Tübingen, stellvertretender Vorsitzender von 1909 bis 1913.

Unverhoffte Schwierigkeiten und Hilfe aus Baden

Damit schien der offiziellen Gründung nichts mehr im Wege zu stehen. Dennoch trat im Sommer 1908, wie es in einem Bericht heißt, *in der Vorbereitung infolge der beabsichtigten Gründung des staatlichen Ausschusses für Natur- und Heimatschutz und auf besonderen Wunsch der Regierung ein längerer Stillstand ein, bis man doch zur Überzeugung gekommen war, daß der einmal eingeschlagene Weg der allein richtige sei und nur auf ihm erreicht werden könne, was den Heimatschutzgedanken in Württemberg volkstümlich machen könne*.

Offensichtlich hielten manche eine Vereinsgründung durch die bevorstehende Bildung eines «Landesausschusses» für überflüssig. Andere wiederum meinten, die Ziele des Heimatschutzes seien besser ohne Landesausschuß zu verwirklichen. In dieser kritischen Phase gewann Meyer-Ilschen in dem 1908 von Freiburg nach Tübingen berufenen Nationalökonom Prof. Dr. Carl Johannes Fuchs einen wortgewaltigen Mitstreiter. Fuchs, Gründungs- und Vorstandsmitglied im Deutschen Bund Heimatschutz, verfügte als ehemaliger Vorsitzender des badischen Vereins für ländliche Wohlfahrts-

# **A**ufruf zur Gründung eines Württembergischen Bundes für Heimatschutz

**H**eimatschutz fordern wir! — Seit der Begründung des neuen Deutschen Reichs sind „deutsche Interessen“, „vaterländische Bestrebungen“ und ähnliche Schlagworte so sehr in aller Munde, wie bis zu jenem Zeitabschnitt kaum jemals zuvor; aber die Heimat selbst, unser deutsches Land, der Nährboden aller unserer Gesittung, sie durfte ungeschert entehrt, beraubt, entstellt werden. Die Kulturvölker haben immer eine Ehre darin gesehen, das zu bewahren und zu erhalten, was edel geartete und feinsinnige Menschen bei ihnen geschaffen haben. Dem zuwider ist bei uns freilich schon in früheren Jahrhunderten durch Zerstören alter Bauwerke viel gesündigt worden. Aber das verschwindet völlig im Vergleich zu dem, was in der Neuzeit geschehen ist. Ja, kriegerische Verwüstungen vergangener Jahrhunderte haben nicht so verheerend gewirkt, so gründlich in Stadt und Land mit dem Erbe der Vergangenheit aufgeräumt, wie die Uebergriffe des modernen Lebens mit seiner rücksichtslos einseitigen Verfolgung praktischer Zwecke. Und hier handelt es sich nicht mehr allein um die Zerstörung von Menschenwerk, sondern ebensosehr um die brutalsten Eingriffe in das Leben und die Gebilde der Natur. Busch und Hecke, Heide und Acker, Moor und Wiese verschwinden, wo irgend ihr Vorhandensein mit einem sogenannten rationellen Nutzungsprinzip in Widerstreit gerät.

Wollen wir, so rufen wir mahnend jetzt ins schwäbische Land hinein, unsere traute und teure Heimat für alle Zeiten der Entstellung preisgeben? Wir wollen denn doch verhüten, daß uns einstmals die Enkelkinder anklagen: Ihr habt uns unsere Heimat verderben lassen! So schließen auch wir uns zu einem Württembergischen Bunde für Heimatschutz, zu einer großen Vereinigung aller Gleichgesinnten zusammen.

Der Württembergische Bund für Heimatschutz will es sich zu seiner einzigen und großen Aufgabe machen, die Heimat gegen die mancherlei Verwüstungen, die ihr drohen, zu schützen und sie in ihrer natürlichen und geschichtlich gewordenen Eigenart zu erhalten. Wir wollen dabei alle Uebertreibungen vermeiden und durchaus dem modernen Leben mit seinen veränderten Forderungen Rechnung tragen. Wir wollen nicht immer Klagelieder anstimmen, wenn ein altes baufälliges Haus abgerissen wird und einem Neubau Platz machen muß. Das wäre töricht und unverständlich gehandelt. Aber das können wir verlangen, daß an Stelle des guten Alten gutes Neues, Gleichwertiges gesetzt wird. Wir schließen uns dem Deutschen Bund Heimatschutz unter Professor Schulze-Naumburgs Leitung an, sind aber gemäß den neuen Satzungen dieses Bundes eine durchaus selbständige Vereinigung mit eigenem Vorstand und eigener Geschäftsführung. Unser Hauptaugenmerk wollen wir auf die Erziehung, auf die Rückführung zu einer Kultur richten, die aus all den bisher so oft ungenügend beachteten Werten unserer schwäbischen Heimat Nahrung schöpft. Dies hoffen wir zu erreichen durch Aufklärung der breitesten Massen mit Hilfe geeigneter Veröffentlichungen in Wort, Bild und Vorträgen. Der Mitgliederbeitrag wird der Selbsteinschätzung überlassen, doch ist die ordentliche Mitgliedschaft schon bei einem Jahresbeitrag von Mk. 2.— zu erwerben, damit jedem Gelegenheit gegeben sei, an der großen Kulturarbeit mitzuwirken.

Es handelt sich hier nicht um eine Liebhaberei, sondern um eine Kulturfrage. Die Vaterlandsliebe wurzelt in der Heimatsliebe und niemand kann eine Gegend lieben, die aller Schönheit und Eigenart bar ist.

pflege über einschlägige Erfahrungen; er hatte gerade bei der Verschmelzung dieses Vereins mit dem Verein für Volkskunde zum neuen Verein *Badische Heimat* mitgewirkt und brachte so neue Anregungen.

Enttäuscht über die Verzögerung schien man zunächst – entsprechend der badischen Vorgehweise – an die Gründung eines Vereins *Schwäbische Heimat* zu denken, dessen Basis der Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege in Württemberg und Hohenzollern werden sollte. Man verwarf diesen Gedanken jedoch bald wieder, da, wie Fuchs meinte, die Hauptprobleme des Heimatschutzes nicht im ländlichen Bereich, sondern in der *fortschreitenden städtischen und industriellen Entwicklung* lägen.

12. März 1909: Gründungsversammlung des «Württembergischen Bundes für Heimatschutz»

Schließlich setzte sich – auch im Ministerium – die ursprüngliche Absicht durch, zwei Organisationen zu gründen: eine Institution mit staatlicher Autorität gegenüber Behörden, Gemeinden etc. und einen Verein beziehungsweise Bund zur Vorbereitung der *Kulturidee des Heimatschutzes im ganzen Volk*.

Am Vormittag des 12. März 1909, gleichzeitig mit der Gründung eines Landesausschusses, kam es im Saal der Stuttgarter «Bauhütte» schließlich zur seit langem vorbereiteten Vereinsgründung *unter glänzender Beteiligung einer großen Zahl von Männern und Frauen, Gelehrten und Künstlern, Fabrikanten, Offizieren, Beamten und Vertretern der Presse*. Den Vorsitz der Versammlung führte Professor Fuchs, der zu Beginn programmatisch formulierte: *Die Hauptaufgaben des Heimatschutzes erwachsen heute gerade in Württemberg aus der täglich fortschreitenden und noch einer großen Zukunft fähigen Industrialisierung des Landes. Wir erkennen die volkswirtschaftliche Notwendigkeit dieses Prozesses voll an und denken nicht daran, ihn zu bekämpfen, was wir doch nicht vermöchten. Aber wir sehen unsere Hauptaufgabe darin, ihn zu beeinflussen; nicht mehr des Alten zerstörend, als wirklich notwendig und andererseits neue, nicht nur materielle, sondern auch künstlerische Kultur schaffend, die der alten ebenbürtig ist. Das ist die große Frage, vor der wir heute gerade in Württemberg stehen: Wie kann bei der neuen industriellen Entwicklung unseres Landes eine neue, nicht nur technisch, sondern auch sozial und künstlerisch befriedigende Gestaltung unseres Landes, unserer Dörfer und Städte herbeigeführt werden?*

Nach diesen von allen Anwesenden mit «lebhaftem Beifall» aufgenommenen Leitsätzen verlas Wilhelm Meyer-Ilschen den Satzungsentwurf, der nach einer kurzen Diskussion um den Namen des neuen Ver-

## Württembergischer Bund für Heimatschutz

Stuttgart } Datum des Poststempels  
Ehlingen }  
Sübingen }

26. 3. 19.  
Hochwohlgebornen  
F. Fuchs an Meyer-Ilschen

Ev. Hochwohlgebornen

die ergebene Mitteilung, daß der *Württembergische Bund für Heimatschutz* am 12. März d. J. gegründet worden ist. Wir bitten Sie höflichst, auf einliegender Karte anzugeben, ob und wieviel Exemplare des beigelegten Aufrufs Sie zur Verbreitung in Ihrem Bekanntenkreis zu übernehmen bereit sind, oder uns Adressen zur direkten Zusendung anzugeben. Gleichzeitig bitten wir Ihren Beitrag für das Jahr 1909 an unsern Kassenwart Bankier *August Fritsch* in Stuttgart, Königstraße 15, gütigst anweisen zu wollen, damit wir Ihnen die Mitgliedskarte und unsere erste Gabe zusenden können.

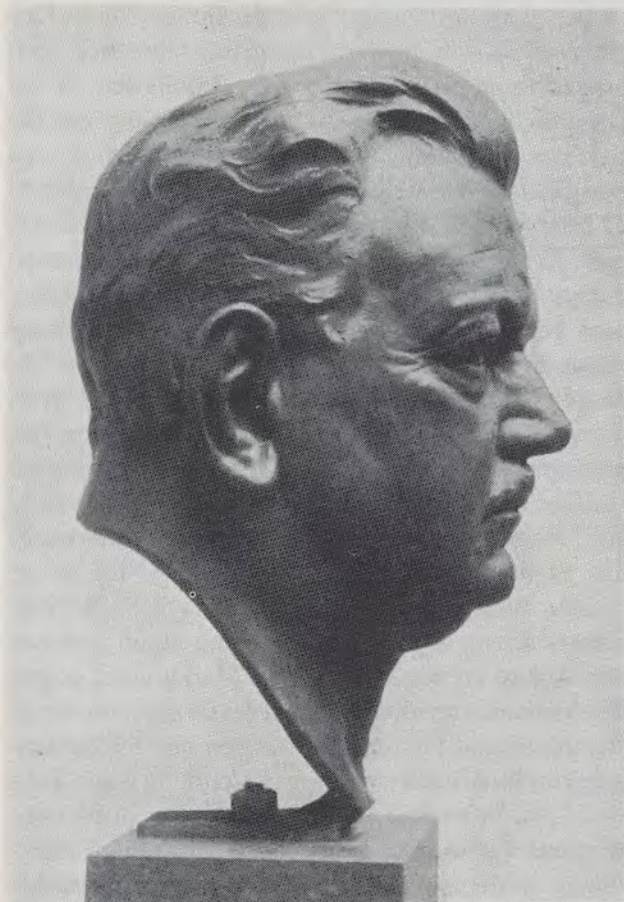
In vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand

Anlage:

- 1 Aufruf
- 1 Postkarte
- 1 Postanweisung

eins «en bloc» einstimmig gebilligt wurde. Deutlich brachte der § 1 des *Württembergischen Bundes für Heimatschutz*, wie der Verein nun hieß, die selbstgesetzten Ziele und Aufgaben zum Ausdruck, die im wesentlichen bis heute ihre Geltung behalten haben: *Der Zweck des Württembergischen Bundes für Heimatschutz ist, die schwäbische Heimat in ihrer natürlichen und geschichtlich gewordenen Eigenart zu schützen. Er erstrebt insbesondere: 1. den Schutz der Natur: Schutz der Eigenart des Landschaftsbildes, Schutz der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie der geologischen Eigentümlichkeiten (Naturdenkmäler). 2. den Schutz und die Pflege der aus früherer Zeit überkommenen Werke: der Bauten, beweglichen Gegenstände, Straßen- und Flurnamen (Denkmalpflege); Pflege und Fortbildung der überlieferten ländlichen und bürgerlichen Bauweise, der Volkskunst auf dem Gebiete der beweglichen Gegenstände, der Sitten, Gebräuche, Feste und Trachten.* Mit welcher Einmütigkeit diese Gründungsversammlung abließ, bewiesen auch die Wahlen, die



Professor Paul Schmohl, erster Vorsitzender nach der Gründung des Württembergischen Bundes für Heimatschutz bis 1914.

durch Zuruf erfolgten. Erster Vorsitzender wurde der Architekt Professor Paul Schmohl aus Stuttgart, der als Direktor der Königlichen Baugewerkeschule und als Leiter der Staatlichen Beratungsstelle für das Baugewerbe seit 1907 eine wichtige Rolle bei der Neubautätigkeit im Lande spielte. Zu seinen Stellvertretern wurden gewählt die Tübinger Professoren Fuchs, der als Nichtschwabe eine Kandidatur auf den ersten Vorsitz abgelehnt hatte, und Konrad Lange, der sich als engagierter Umweltschützer im Tübinger Alleinstreit mit seiner spitzen Feder weit über Württemberg hinaus Freunde – und Feinde – geschaffen hatte. Kassenverwalter wurde Bankier August Fritsch aus Stuttgart. Das Amt des Geschäftsführers übernahm Meyer-Ilschen; zu seinem Stellvertreter wurde Felix Schuster, Professor an der Königlichen Baugewerkeschule, ernannt.

Wie stark diese «Bewegung» – zumindest zahlenmäßig – war, zeigt sich darin, daß dem Vorstand ein 24köpfiger Beirat zur Seite gestellt werden konnte, dem u. a. die Vorsitzenden des Bundes für Vogelschutz, des Trachtenvereins, des Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege in Württemberg und Hohenzollern sowie der Württember-

gisch-Hohenzollerschen Vereinigung für Fremdenverkehr angehörten. Ja, auch die räumliche Ausdehnung des Bundes auf ganz Württemberg wurde schon bei der Gründung deutlich. In den «erweiterten Vorstand (Ausschuß)» wurden rund 70 (!) Personen gewählt, die aus allen Gegenden und Oberämtern Württembergs kamen. Um 12.15 Uhr konnte die Gründungsversammlung geschlossen werden: Der heutige SCHWÄBISCHE HEIMATBUND war unter dem Namen *Württembergischer Bund für Heimatschutz* geboren.

1910: Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern und rascher Aufschwung

Übrigens wurde schon nach einem und einem halben Jahr eine Namensänderung nötig. Im benachbarten Hohenzollern nämlich hatte sich am 29. Juli 1910 unter Assistenz des württembergischen Bundes eine weitere Landesgruppe des Deutschen Bundes für Heimatschutz konstituiert, die – obwohl autonom und eigenständig entstanden – unter der Voraussetzung, daß sie im Vereinsnamen berücksichtigt werde, gleich nach Gründung dem Nachbarbund beitreten wollte. Und so beschloß die erste Mitgliederversammlung am 27. Oktober 1910 mit der Aufnahme des hohenzollerischen Bundes auch gleichzeitig eine Änderung des Vereinsnamens:

Dr. Alfred Marquard, Syndikus, Geschäftsführer des Bundes von 1910 bis 1913.







Friedrich Freiherr von Gaisberg-Schöckingen,  
erster Vorsitzender des Bundes von 1914 bis 1922.

Von nun an hieß er für die nächsten Jahrzehnte *Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern*. Erfreulich schnell, fast lawinenartig entwickelte sich die Zahl der Mitglieder. Im Gründungsjahr 1909 gab es rund 600 Eintritte, ein Jahr später hatte man schon über 2000 Mitglieder. 1911 war der Bund mit 3500 Mitgliedern zum stärksten Landesverein im Deutschen Bund für Heimatschutz geworden. Hand in Hand mit den steigenden Mitgliederzahlen ging die Gründung von Ortsgruppen. Am 1. März 1911 konnte sich der Bund auf 47 Ortsgruppen in Württemberg und auf vier in Hohenzollern stützen. Drei Monate später waren nochmals 32 (!) neu hinzugekommen.

Zu diesem raschen Aufschwung trug sicher das für «Propagandazwecke» von Walter Strich-Chapell gefertigte Plakat bei, das mit dem Wunsch, *möge das schöne, stille Bild, das so trefflich auf unsere Bestrebungen hinweist, nun in Stadt und Land den Bund bekannt machen*, auf den Hauptbahnhöfen und auf allen Bahnhöfen 1. Klasse in Württemberg zum Aushang kam und auch Eingang in viele Privat- und Geschäftshäuser fand.

Der «Bund» wird aktiv:  
Reiherkolonie und Rottenburger Marktbrunnen

Mehr noch als das Plakat bewirkten sicherlich die überaus zahlreichen und durchaus fundierten Akti-

vitäten. Landauf, landab griff der Bund örtliche *Heimatschutzfälle* auf und trat mit grundsätzlichen Stellungnahmen zu überregionalen Problemen an die Öffentlichkeit. Der Bericht nach nur einjähriger Tätigkeit nennt bereits über 30 Einzelfälle: Schutz des Besigheimer Stadtbildes; Bebauung der Burghalde in Eßlingen; Wiederherstellung der Leonhardskapelle in Herbrechtingen; Restaurierung des Rottenburger Marktbrunnens; Schutz des St.-Maurus-Felsens beim Kloster Beuron; Renovierung des Karg-Altars in Ulm; Erhaltung des Uhlandhauses in Tübingen, Erhaltung einer Reiherkolonie des Freiherrn von Crailsheim auf Morstein, Erhaltung des Stadtgrabens in Kirchheim u. T., des Landturms bei Lauffen a. N., der fließenden Brunnen in Riedlingen, eines Wandgemäldes in Ehingen-Rottenburg, des Stadtgartens in Stuttgart, einer Ölmühle in Hirsau; Widerspruch gegen die Anlage eines Wirtschaftshauses in Göppingen, gegen einen unschönen Anbau an der Apotheke in Merklingen, gegen den Verkauf von alten kirchlichen Gegenständen in Hayingen und Neufra; Beratungen bei der Neuanlage von Friedhöfen in Lorch, Kirchheim und Großeislingen, beim Bau von Privathäusern in Neuenbürg und Tübingen, bei der Gestaltung einer Fabrikanlage in Meimsheim – um nur einiges zu nennen. Grundsätzlicher Natur waren die Gutachten zum Schutz der Alleen und Bäume, zum Schutz alter Holzbrücken, gegen die Verwendung von imitierten Quadern, Ziegeln und Schindeln in Blech bei ländlichen Bauten, weiterhin Gutachten zum Bau von Transformatorenhäusern an verschiedenen elektrischen Überlandzentralen oder zum Bau von Forstwarthäusern.

Untersucht man die Art und Weise, wie der Bund bei einzelnen Heimatschutzfällen vorging, wie er argumentierte, so wird deutlich, daß er sich Neuerungen – Bau von Straßen und Häusern, Kanalisation, Stromversorgung – nicht verschloß, aber auf die Erhaltung des Alten drängte und Eingriffe in bestehende natürliche Verhältnisse zu verringern suchte. So erklärte der Bund beispielsweise in seiner – im übrigen erfolgreichen – Stellungnahme gegen den Bau einer neuen Stauanlage in Besigheim, daß er generell die Opferung gewisser *Idylle der Landschaft* zu Gunsten der Schaffung *neuen Lebens* anerkenne, daß aber mit der Erhöhung der alten Wehre – die in ihrer Form dem alten Stadtbild angepaßt wären – genau soviel erreicht werden könne wie mit dem Bau eines neuen. Deutlich wird diese Argumentationsweise auch beim Gutachten zur geplanten Bebauung der Burghalde in Eßlingen, in dem es heißt: prinzipiell könne ein Eingriff in ein bestehendes charakteristisches Städte- und Landschaftsbild nur

# Die Organisation des Bundes für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern

## a) Württemberg

Von den 47 Ortsgruppen ist Stuttgart die größte mit 458 Mitgliedern. Hier ist ein besonderes Ortskomitee, bestehend aus etwa 30 Herren, gebildet worden.

Weitere Ortsgruppen sind vorhanden in:

Alten	22 Mitglieder, Vertrauensmann	Oberbürgermeister Schwarz
Befigheim	13 " "	Oberpräzeptor Dr. Frits
Biberach	36 " "	F. Hetsch, i. Fa. Dorn'sche Buchhdl.
Böblingen	19 " "	Stadtbaumeister Eberle
Cannstatt	52 " "	Hofbuchhandlung Reizel
Calmbach	14 " "	Pfarrer Löhrer
Calw	44 " "	Rechtsanwalt Rheinwald, Geschäftsstelle: A. Georgii, Buchhandlung
Eßlingen	64 " "	Richard Beschle, Eßlinger Zeitung
Fellbach	12 " "	Pfarrer Kraus
Feuerbach	21 " "	A. Kenngott
Geislingen	36 " "	
Gmünd	41 " "	
Göppingen	46 " "	Med.-Rat Dr. Engelhorn
Groß-Eislingen	17 " "	Schultheiß Vogel
Hall	60 " "	Fabrikant Lindenberger
Heidenheim	93 " "	Buchhändler Rees
Heilbronn	14 " "	Hofrat P. Bruckmann
Hohenheim	16 " "	
Kirchheim u. F.	28 " "	Stadtschultheiß Marx
Künzelsau	27 " "	Oberamtmann Gös
Leonberg	40 " "	Untmann Dr. Klumpp
Liebenzell	13 " "	Architekt O. Braun
Ludwigsburg	18 " "	
Maulbronn	40 " "	
Murrhardt	18 " "	Prof. S. v. Zügel
Mergelstetten	16 " "	Schultheiß Maier
Möhringen a. F.	9 " "	Pfarrer Barth
Nagold	13 " "	Seminaroberlehrer Bach
Neuenbürg	25 " "	Freih. v. Gaisberg-Helfenberg
Ravensburg	84 " "	Amtsrichter Dr. Rauch
Reutlingen	85 " "	Untmann Nägele
Rottweil	68 " "	Stadtbaumeister Wäschle
Salach	10 " "	Schultheiß Kaiser
Schorndorf	56 " "	B.-M.: Stadtbaumeister Ziegler, Geschäftsstelle Buchhdl. R. Bacher
Schöntal	12 Mitglieder, Vertrauensmann	Apotheker d'Alleug
Tübingen	73 " "	Landgerichtsrat Lust
Ulm	87 " "	Stadtbaurat Romann
Waiblingen	14 " "	Apotheker E. Schäfer
Weingarten	10 " "	Stadtschultheiß Reich
Wasseralfingen	22 " "	Ratschreiber Sauter
Waldbuch	10 " "	
Zuffenhausen	19 " "	Ratschreiber Schleicher
b) Hohenzollern		
Gammertingen	10 Mitglieder, Vertrauensmann	} Oberamtmann v. Schulz-Hausmann in Haigerloch
Hechingen	23 " "	
Haigerloch	33 " "	
Sigmaringen	24 " "	Hofkammerassessor Ueberle in Sigmaringen.

Diese Liste der 47 Ortsgruppen bezieht sich auf das Jahr 1910; nach einjährigem Bestehen war die Mitgliederzahl von rund 600 auf 2600 angewachsen: «Der beste Beweis für das Verständnis, das unsere Sache in den weitesten Kreisen des Volkes gefunden hat».

Euer Hochwohlgeboren!

Wie Ihnen bekannt sein wird, findet im April in Nürtingen eine große Kunstausstellung statt. Wir werden aus diesem Anlaß am Sonntag nach Ostern, 19. April, unsere

## Mitglieder-Versammlung

dort halten. Wir laden Sie als unser Mitglied ebenso herzlich wie dringend zur Teilnahme daran — besonders auch am Mittagessen — ein und bitten, **uns beifolgende Karte mit Ihrer Unterschrift zugehen zu lassen.** (Der Preis des Mittagessens wird etwa 2 Mk. betragen). Wir haben sämtliche ausstellende Künstler zu der Tagung eingeladen und hoffen, daß sich bei diesem Anlaß eine recht enge persönliche Fühlungnahme zwischen Künstler und Publikum entwickeln wird.

Mit Heimatgruß

der 1. Vorsitzende.

Friedrich Freiherr von Gaisberg-Schöckingen.

Regierungsrat Weihenmaier.

Pfarrer Kaufsch.

Fabrikant Schaufier.

# Programm

für die ordentliche Mitgliederversammlung des Bundes für Heimatschutz  
in Württemberg und Hohenzollern in Nürtingen

am Sonntag den 19. April 1914.

Vormittags von den Zügen an Besichtigung der Stadt unter Führung von  
Nürtinger Herren. (Die Führer tragen ein Abzeichen.)

Geschlossene Mitgliederversammlung im Hotel Schöll (am Bahnhof) 11—12 Uhr.

## Beratungsgegenstände:

1. Neue Satzung und Neuwahl des Vorstands, die wegen Eintragung ins Vereinsregister formell erforderlich ist.
2. Verhältnis von Bund und Ortsgruppen.

Öffentliche Hauptversammlung präzise 4 $\frac{1}{2}$  Uhr im Hotel Schöll am Bahnhof unter  
freundlicher Mitwirkung der Singhore des Liederkranzes und des Sängerkranzes Nürtingen.

1. Begrüßungschor . . . . . Hegele.  
Sonntag ist's . . . . . Breu.
2. Begrüßungsansprache des Bundesvorsitzenden, Herrn Friedrich Frei-  
herrn von Gaisberg-Schödingen.
3. Vortrag von Herrn Landeskonservator Professor Dr. Göbler über „Das  
historische Landesmuseum.“
4. Chor: Heimat . . . . . Fischer.
5. Vortrag: von Herrn Oberstudienrat Dr. Lampert über „Schutz den  
Pflanzen und Tieren unserer Heimat.“
6. Chor: Altdelfisches Liebeslied . . . . . Speidel.
7. Ansprache des geschäftsführenden Vorstandsmitglieds Professor Dr. Lörcher  
über „Heimatschutzarbeit.“
8. Chor: An meine Heimat . . . . . Burkhardt.
9. Herr Oberreallehrer Dr. Rüd: Vortrag eigener Gedichte.
10. Lichtbilder zu den Vorträgen 3 und 5.
11. Chor: Im Feld des Morgens früh . . . . . Burkhardt.
12. Theaterstück.
13. Chor: 's ist nirgends wie bei uns daheim . . . . . Kromer.

Bemerkung: Die Kunstausstellung, Stadtkirche, Kreuzkirche, das Rathaus und Lehrerseminar  
sind während des ganzen Tags geöffnet.  
Anmeldungen zum Mittagessen werden möglichst frühzeitig an die Geschäftsstelle  
(Stuttgart Baugewerkschule) od. an Herrn Bauwerkmeister Löffler Nürtingen erbeten.

gutgeheißen werden, wenn *zwingende wirtschaftliche Gründe* vorlägen, im aktuellen Fall jedoch könne die Stadt ihre Ausdehnungsbedürfnisse auch anderswo befriedigen.

Nach der Wasserleitung:  
Abbrechen des Riedlinger Stadtbrunnens?

Dieser umfangreichen Tätigkeit des Bundes kam besondere Bedeutung zu, da in den meisten Einzelfällen allgemein interessierende aktuelle Probleme aufgegriffen wurden. So ging es im Fall des Stadtbrunnens von Riedlingen nicht nur um dessen Erhaltung, sondern um ein im ganzen Land anstehendes Problem, war es doch – so heißt es in der Verlautbarung – beinahe zur Regel geworden, daß, *sobald ein Städtchen an den modernen Segnungen der Wasserleitung Anteil gewinnt, man nichts Eiligeres zu tun hat, als den nun unnütz gewordenen Brunnen abzubrechen*. Und so galt die Stellungnahme des Bundes, *vom Standpunkt des Heimatschutzes aus muß man das Eingehen jedes laufenden Brunnens bedauern, das Abbrechen gar verhindern*, eben genauso außerhalb Riedlingens.

Daß diese grundsätzlichen Erklärungen auch bekannt wurden, dafür sorgten neben der regen Pressearbeit als *erfolgreiches Agitationsmittel* die seit Juni 1909 unter der Schriftleitung von Meyer-Ilschen herausgegebenen *Mitteilungen des Württembergischen Bundes für Heimatschutz*, an deren Stelle 1913 das *Schwäbische Heimatbuch* trat. Der Publizität diente auch eine rege Vortragstätigkeit, die von Fuchs, Lange, Schmohl und Schuster in der näheren Umgebung von Stuttgart ausgeübt wurde. Im ganzen Land unterwegs war Dr. Alfred Marquard, der seit 1910 an Stelle von Meyer-Ilschen Geschäftsführer geworden war. Er verband seine Tätigkeit als Syndikus des württembergischen Industrieverbandes mit *heimatschützerischen* Vorträgen und warb dabei eine außerordentlich große Zahl von Mitgliedern.

Stuttgart 1912:

2. internationaler Kongreß für Heimatschutz

Weit über Württemberg hinaus reichte die Wirkung des 1912 in Stuttgart durchgeführten zweiten internationalen Kongresses für Heimatschutz, an dem auch Vertreter französischer, englischer, belgischer und japanischer Heimatschutzbünde teilnahmen. Zwei Jahre vor dem Ersten Weltkrieg betonte der stellvertretende Vorsitzende des Bundes Professor Fuchs, die Heimatschutzbewegung verstärke zwar *die nationale Differenzierung der Völker*, doch dies könne ihren Beziehungen zueinander nur nützlich

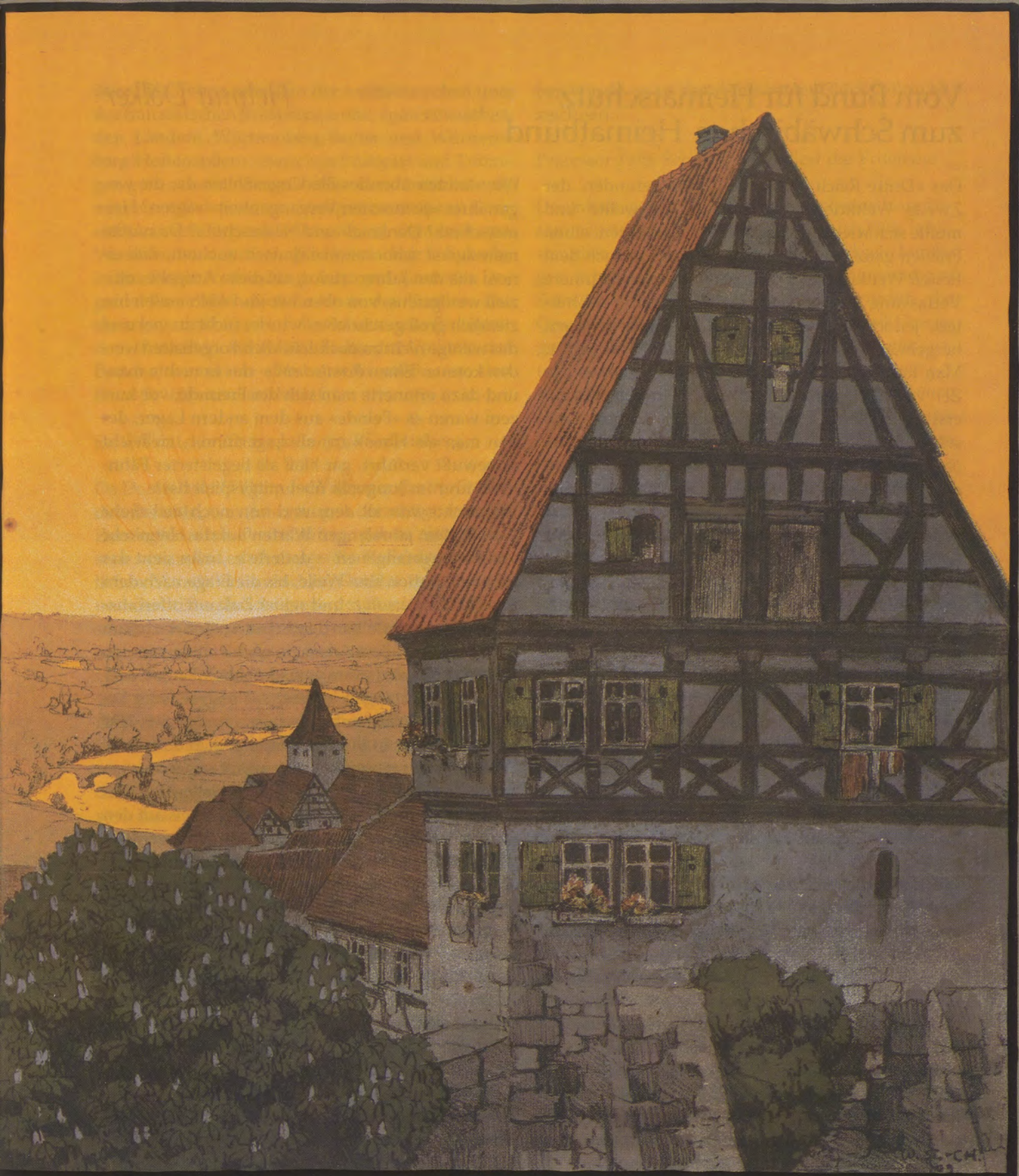
sein: *Denn nur wer die eigene Heimat liebt und schätzt, nicht in rohem sich überhebendem Chauvinismus, sondern in verfeinerter Gesinnung und Erkenntnis ihrer kulturellen Bedeutung, wird auch Heimat und Eigenart anderer achten*.

Die vielfältige, regsame Vereinstätigkeit blieb nicht ohne Widerspruch. Recht unerfreulich gestaltete sich anfangs das Verhältnis zum parallel gegründeten staatlichen Landesausschuß für Natur- und Heimatschutz, in dem paradoxerweise der Bund nicht vertreten war. So kam es wiederholt zu Reibereien, Verwechslungen, unnötiger Doppelarbeit. Im November 1910 stellte der Bund in seinen Mitteilungen fest, daß sich weder eine Arbeitsteilung noch ein offizielles Zusammenarbeiten ermöglichen lasse. Leider blieb dieses Neben- und Gegeneinander bis zur Auflösung des Landesausschusses nach dem Ersten Weltkrieg bestehen.

Kritik, eher Vorteil als Schaden

Schwierigkeiten erwachsen dem Bund mitunter auch aus seinen Stellungnahmen. Zwar arbeitete er fast überall mit den betroffenen Behörden und lokalen Gewalten zusammen, doch manchesmal geriet er auch in Widerspruch zu diesen. Wegen des engagierten Eintretens der beiden stellvertretenden Vorsitzenden Fuchs und Lange kam es in den Anfangsjahren wiederholt zu heftiger Kritik am Bund. Gegen den Kunsthistoriker Lange, der sich nicht scheute, auch außerhalb seines Berufsfeldes liegende Themen aufzugreifen und im Tübinger *Alleinstreit* für landesweites Aufsehen gesorgt hatte, zielte beispielsweise eine Debatte, die am 8. Juli 1909 im württembergischen Landtag abgehalten wurde und in der dem gerade gegründeten Bund der Vorwurf gemacht wurde, er behandle Württemberg als Raritätenkabinett, falle über Stadtverwaltungen her und behindere die Ausdehnung der kleineren Städte. Solche – natürlich energisch zurückgewiesene – Angriffe und «Diskreditierungen» konnten den Bund nicht aufhalten. Um so eifriger setzte er sich für seine Ziele ein.

Überschaut man diese ersten Jahre des *Bundes für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern* bis zum Ersten Weltkrieg, so kann man tatsächlich feststellen, daß überraschend schnell *aus dem zarten Pflänzlein ein stattlicher, das Schwabenland überdachender Baum* geworden ist, wie es anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums einmal formuliert wurde. Und man möchte von diesem Schwung, dieser Begeisterung, auch von dieser Streitbarkeit der frühen Jahre noch manches, ja vieles dem 75jährigen Jubilar für heute und für alle Zukunft wünschen.



W. STRICH-CHAPELL



# Württembergischer Bund für Heimeschutz